

Schleswig-Holsteinisches Eiszeitmuseum – Bericht aus der Praxis eines kleinen Museums

Schleswig-Holstein ist zum großen Teil durch die Eiszeiten im Quartär entstanden. Dennoch wird dies in den großen staatlichen Museen nur am Rande abgehandelt. Eine kleine engagierte Gruppe von Fossiliensammlern und geologisch Interessierten setzte sich daher zusammen und gründete 1996 einen Verein mit dem Ziel, ein Eiszeitmuseum aufzubauen. Dieses ging dann auch 1999 an den Start. Nach einer wechselvollen Geschichte, auf die hier nicht weiter eingegangen werden soll, landete es nach zwei Umzügen in Lütjenburg und nahm dort am 15. Juli 2006 seinen Betrieb auf.

Das Museum befindet sich am Fuße des Hessensteins, der höchsten Stauchendmoräne aus der letzten Eiszeit inmitten einer eiszeitlich geformten Naturlandschaft. Diese macht auch vor dem Museum nicht halt: Ringelnattern, Mauswiesel, Fledermäuse, Kröten, Frösche und allerlei Getier mit 6 und mehr Beinen betrachten das Museum als ihr Refugium.

Vieles musste und muss am neuen Standort neu aufgebaut werden. Teilweise, weil es am alten Standort verkauft wurde, teilweise weil es abgenutzt und veraltet war oder durch den Umzug gelitten hatte. Dies bei bereits laufendem Betrieb zu tun ist eine echte Herausforderung. Allerdings haben sich das Eiszeitmuseum durch seine Kinderaktionen in kurzer Zeit einen guten Ruf geschaffen. Dadurch werden auch viele Provisorien verziehen, andererseits macht es für viele gerade den Reiz aus, dass eben nicht alles perfekt durchgestylt ist und dass man im Eingangsbereich erst mal auf die Matsch- und Maltische trifft.

Zusätzlich zur Neugestaltung der Ausstellung wird der Aufbau einer Geschiebe- und Vergleichssammlung betrieben und die Sammlung inventarisiert und fotografiert. Langfristig geplant ist eine Geschiebedatenbank mit ausgewählten Beispielen. Glücklicherweise kann bei vielen Schaustücken auf Leihgaben zurückgegriffen werden, doch auch diese müssen erfasst und inventarisiert werden. Zwar kann immer wieder auf ein 1 € –Kräfte zurückgegriffen werden, die Qualität der Inventarisierung lässt aber dann teilweise zu wünschen übrig.

Da laufend neue Stücke dazu kommen, die bei Exkursionen entweder selbst gesammelt oder von Sammlern gespendet werden ist die Sammlung noch sehr „dynamisch“ und wird regelmäßig durchforstet.